

Aus Daimlerstadion soll die Mercedes-Arena werden

Autobauer will VfB mit Millionensumme helfen – CDU und Grüne: Geld aus Namensrecht gehört der Stadt

Das heutige Daimlerstadion soll bei dem vom VfB Stuttgart anvisierten Umbau in eine reine Fußballarena seinen Namen wechseln. Der VfB will über seinen Sponsor Mercedes 27 Millionen Euro für den auf 60 Millionen kalkulierten Umbau aufbringen.

VON KONSTANTIN SCHWARZ

Der mit Erfolgsgeschichten glänzende Autobauer, meldet der Flurfunk im Stuttgarter Rathaus, werde den Bundesligisten voraussichtlich ganz erheblich in dessen Bemühen um eine attraktive Spielstätte unterstützen. Als Gegenleistung soll das Stadion den neuen Namen erhalten. Die Daimler AG besitzt das Namensrecht seit 1992. Ohne ihre Zustimmung ist eine Änderung unmöglich.

Sowohl der Daimler-Konzern als auch Mercedes wollten sich am Mittwoch zu der Millionenspritze für den VfB nicht äußern. „Fragen Sie den VfB“, hieß es bei Mercedes. Im Clubhaus an der Mercedesstraße heißt es, der Namenswechsel sei „möglich“, Sponsoren würden aber „in Abstimmung mit der Landeshauptstadt präsentiert“.

Am 31. März werden Daimler-Vorstandschef Dieter Zetsche, VfB-Präsident Erwin Staudt und OB Wolfgang Schuster (CDU) vor die Presse treten. Die Autobauer spielen nicht nur beim Stadion eine Rolle. Durch den Kauf eines 54 000 Quadratmeter großen Grundstücks beim Mercedes-Museum, auf dem ein Oldtimer-Zentrum entsteht, lösen sie auch eine Neuordnung von Sportstätten im Neckarpark aus.

Über den Umbau des Stadions, der von einer städtischen Tochtergesellschaft erledigt werden soll, gibt es im letztlich entscheidenden Gemeinderat ganz erhebliche Diskussionen. Debattiert wird dabei weniger der Name Mercedes-Arena. Den Stadträten stößt viel mehr sauer auf, dass der VfB Stuttgart die 27 Millionen Euro als seinen Eigenanteil am Stadion-Umbau darstellt.

„Ein neuer Stadionname kann nicht Be-

standteil der 27 Millionen Euro sein, schließlich liegt die Neuvergabe der Namensrechte allein bei der Stadt“, äußert sich ein CDU-Stadtrat. „Wenn der VfB glaubt, Namensrechte verkaufen und für sich verbuchen zu können, dann hat der VfB die Rechnung ohne den Wirt gemacht“, sagt das Gemeinderatsmitglied verärgert.

„Wir wollen dem VfB nicht im Weg stehen, aber wir haben eine Verantwortung für die Gesamtstadt. Ein solch massives Geschenk kann es nicht geben“, sagt Muhterem Aras für die Grünen.

„Es gibt noch kein Ja und Amen aus der

Fraktion für dieses Geschäft“, sagt Manfred Kanzleiter für die SPD. Ob die Stadt überhaupt noch einmal Geld von Daimler erwarten könne, stellt Kanzleiter infrage: „Das werden uns Juristen erläutern müssen.“

Das Thema Namensrecht war unter der Fragestellung, ob von Daimler ein Nachschlag erbeten werden dürfe, im Rathaus mehrfach geprüft worden. Ergebnis: 1992 war die Stadionbenennung vom Gemeinderat zum Festpreis von zehn Millionen Mark vergeben worden, und zwar ohne zeitliche Beschränkung. Die damalige Daimler-Benz AG ließ sich dies im Grundbuch absichern.

Das Grundstück wird auch beim Stadionumbau im Besitz der Stadt bleiben. Daher, argumentiert der CDU-Stadtrat, müsse das Geld für die Umbenennung auch an die Stadt und nicht an den VfB fließen. Der Club käme damit massiv unter Druck.

Ein 27-Millionen-Euro-Geschenk an den VfB, fürchten die 2009 vor der Kommunalwahl stehenden Stadträte, könne dem Bürger keinesfalls vermittelt werden, zumal die Stadt beim Umbau bereits einseitig alle Risiken übernehme. Die Stadt wird beim Umbau für 66 Millionen Euro bürgen. Der VfB soll den Kredit in 30 Jahren tilgen.



Der Name von Gottlieb Daimler könnte im Stadion bald getilgt werden. Die Daimler AG will dem VfB Stuttgart für die Umbenennung in Mercedes-Arena eine Millionensumme geben. Foto: Baumann